NABU
Rheinland-Pfalz

Neues aus der Vogelwelt

Berichte des Landesfachausschuss Ornithologie

2018

ISSN 2510-196X

Vorwort 3

Die Brutsaison beim Bienenfresser (*Merops apiaster*) in Rheinland-Pfalz 4

Artenschutz - Anmerkungen zum Anbringen von Nisthilfen für Mehlschwalben an Gebäuden 6

Störche in Rheinhessen und der Vorderpfalz 8

Rotmilan (*Milvus milvus*) brütet in der Rheinaue – leider erfolglos 18

Die LFA-Exkursion 2018 an den Gülper See 20

Kolkrabe (*Corvus corax)* brütet auf Hochspannungsmast bei Grünstadt 26

Erfolgreiche Erst- und Zweitbrut der Rauchschwalbe (*Hirundo rustica)* in einem Außennest 27

Impressum 31

Star (*Sturnus vulgaris*) -
Vogel des Jahres 2018

Liebe Leserinnen und Leser,

vor Ihnen liegt nun der vierte Jahrgang von „Neues aus der Vogelwelt – Berichte des Landesfachausschuss Ornithologie“. Den Autoren, die dieses mit ihren Beiträgen ermöglicht haben, sei auch an dieser Stelle wieder gedankt.

Ein Schwerpunkt dieses Heftes ist ein Beitrag von Ingrid Dorner über die Weißstörche in Rheinland-Pfalz.

Wie auch bei der letzten Ausgabe möchte ich meine NABU-LFA-Kollegen wieder bitten, ihre interessanten ornithologischen Beobachtungen und Arbeitsergebnisse an die Redaktion oder an mich zu senden. Dieser Appell richtet sich natürlich auch an alle Vogelbeobachterinnen und Vogelbeobachter in unserem Bundesland.

Jede Beobachtung, die noch nicht in der Literatur beschrieben wurde, kann unser Wissen über die Vogelwelt erweitern.
Nur keine Scheu, wir sind auch bereit, falls gewünscht, die Manuskripte zu redigieren.

In der Hoffnung auf weitere Vorworte verbleibe ich

Ihr
Dr. Dieter Rinne, MRSC
Sprecher des LFA Ornithologie

Die Brutsaison beim Bienenfresser (*Merops apiaster*) in Rheinland-Pfalz

Jörn Weiß, NABU Frankenthal

Für die Brutsaison 2018 wurde erstmals seit Jahren ein negativer Bestandstrend ermittelt. Mit rund 260 Brutpaaren gab es 2018 einen Rückgang von knapp 10 % zum Vorjahr. Vor allem der Rückgang in der Kolonie bei Lambsheim (von 63 BP in 2017 auf 39 BP in 2018) machte sich in den Gesamtzahlen stark bemerkbar.

In der Grube wurde über das komplette Jahr sehr viel gearbeitet, was den Bienenfressern wohl nicht so wirklich gefallen hat und sie deshalb hier seltener zur Brut geschritten sind. Weniger Vögel als in den Vorjahren waren es zu Beginn der Saison auf jeden Fall nicht, was Beobachtungen von knapp 80 Vögeln Ende Mai belegen. Die ersten Bienenfresser wurden am 02.05. aus dem nördlichen Rheinland-Pfalz gemeldet, während der Großteil flächendeckend vom 09. - 10.05. ankam. Anfang September zogen die Bienenfresser in ihre Winterquartiere. Die letzten Vögel wurden am 13.09. gemeldet. Wer nach diesem Datum noch Bienenfresser beobachtet hat, kann dies dem Verfasser gerne melden.

Im Jahr 2018 fanden an insgesamt 31 Standorten in Rheinland-Pfalz erfolgreiche Bienenfresserbruten statt, wobei davon vier Standorte Neuansiedlungen bzw. uns neu gemeldete Brutstandorte waren. Auch hier sind alle aufgerufen, dem Verfasser die Brutkolonien der Vögel zu melden, denn man kann nur etwas zum Schutz der Kolonien tun, wenn man weiß, wo diese zu finden sind.
Wenn gerade Lambsheim als Thema für einen Bestandsrückgang erwähnt wurde, so gibt es von dort auch positives zu berichten. Die NABU-Gruppe Frankenthal hat hier mit finanzieller Unterstützung der Georg-Hornig-

Abbildung 1 Schnappschuss aus der Beobachtungshütte heraus.

Abbildung 2 Familienplanung.

Gedächtnisstiftung einen Beobachtungsstand gebaut, welcher sich schon in der ersten Saison größter Beliebtheit bei Fotografen und Naturbeobachtern erfreut hat. Ganz klar ist hier zu erwähnen, dass der Rückgang an Brutpaaren dort nicht den Scharen an Besuchern zuzuschreiben ist, sondern den schon erwähnten Arbeiten innerhalb des Geländes. Im Gegenteil, durch den Bau des Beobachtungsstandes wurde es in diesem Jahr erreicht, dass praktisch kein einziger Besucher vor Ort in der Grube vorgedrungen ist. Die in der Vergangenheit so häufigen Störungen konnten somit minimiert werden. Der Verfasser kann nur jedem empfehlen, einmal die Möglichkeit zu nutzen, diese wunderschönen Vögel aus nächster Nähe zu beobachten und/oder zu fotografieren.

Für nähere Informationen zum Beobachtungsstand, zur Parkplatzsituation, Lage usw. nimmt man am besten Kontakt zur NABU-Gruppe Frankenthal auf.
Abschließend möchte der Verfasser noch erwähnen, dass er händeringend Leute sucht, die im Rahmen ihrer Möglichkeiten während der Saison potentielle oder auch bestehende Bienenfresserkolonien kartieren und entsprechend Rückmeldungen geben können.
Wer hier Interesse hat, nimmt bitte per Mail Kontakt auf mit joern.weiss@nabu-ft.de.

Hoffen wir mal, dass der negative Trend nur ein kurzer Trend war und es im kommenden Jahr wieder aufwärts geht mit den Zahlen.

Abbildung 3 Der fast fertige Beobachtungsstand in Lambsheim.

Abbildung 4 Normalzustand während der Saison. Personen auf dem Wall, rechts und links neben dem Stand, wurden höflich darauf aufmerksam gemacht, dass sie dort oben die Vögel stören.

Artenschutz – Anmerkungen zum Anbringen von Nisthilfen für Mehlschwalben an Gebäuden

Dr. Dieter Rinne MRSC, NABU Mainz und Umgebung

Einleitung

An drei Gebäuden der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben im Stadtteil „Mainz-Layenhof“ sollten die Fassaden mit einem Wärmedämmverbundsystem verkleidet werden. Dazu mussten die ca. 80 vorhandenen Nester von Mehlschwalben entfernt werden. Da die Mehlschwalbe eine streng geschützte Vogelart ist (in der Roten Liste als „gefährdet“ eingestuft), hat die Struktur- und Genehmigungsdirektion (SGD) Süd dieser Maßnahme zugestimmt mit der Auflage, nach Abschluss der Maßnahmen ungefähr die gleiche Anzahl von Nisthilfen anzubringen. Außerdem bat sie den Autor im Jahr 2011, den Nisterfolg in diesen Nisthilfen über einen Zeitraum von drei Jahren zu kontrollieren.

Der Autor hat die Begehungen auf Grund interessanter Beobachtungen allerdings bis in das Jahr 2018 ausgedehnt.

Die Nisthilfen des Fabrikats Schwegler Mehlschwalbennest Nr. N9a wurden, unter Berücksichtigung der Position zu den Wohnungsfenstern, angebracht. Durch diese rein bautechnisch orientierte Vorgehensweise kamen die Nestöffnungen der Doppelnester zum Teil in die Nähe von Fallrohren und Balkonen; einige Nisthilfen wurden sogar in der Nähe großer Bäume montiert.

Die bei den Begehungen gemachten Beobachtungen sollen hier wiedergegeben werden, um bei zukünftigen Vorhaben optimalere Ergebnisse für die Vögel, aber auch die Bewohner der Häuser – und damit bessere Akzeptanz dieser Maßnahmen – zu erzielen.

Methode

In den Jahren 2012 bis 2018 wurden jährlich 3 bis 4 Begehungen während der Brutzeit vorgenommen (SÜDBECK et. al. 2005). Dabei wurden die besetzten Nisthilfen kartiert. Aus diesen Einzeldaten wurden die Mediane für das jeweilige Jahr ermittelt. Mit ihnen wurde festgestellt, wie sich Fallrohre und Balkone sowie Bäume als potentielle Störfaktoren auf den Besatz von Nestern verhalten.

Weiter werden aus Beobachtungen resultierende Anmerkungen zum Anbringen von Kotbrettern sowie Verhinderungen von Störungen durch Bruten anderer Vogelarten gemacht.

Ergebnisse

Es wurde der Einfluss von neun Fallrohren auf den Brutvogelbesatz in Doppelnester, die 0,5 bis ca. 2 Meter entfernt angebracht waren, untersucht (Abb. 1). Bei den Nestern, deren Öffnungen zum Rohr hin gerichtet waren, war er in 3 Fällen nicht vorhanden, in 5 Fällen indifferent (d. h. in einigen Jahren ja, in anderen nicht) und nur in einem Fall eindeutig vorhanden.

Abbildung 1 Hat ein nahes Fallrohr Einfluss auf den Brutbesatz in Doppelnestern von Mehlschwalben?

In den Nestern mit abgewandten Einflugöffnungen lag allerdings die gleiche Verteilung vor.

Der Einfluss von Balkonen auf die Besetzung von Nisthilfen (Entfernung ca. 3 bis 4 Meter) mit hingewandter Einflugöffnung stellte sich wie folgt dar: Vierzehn Balkone wurden untersucht, davon beeinflussten 8 die Belegung nicht, 4 waren indifferent und bei 2 war eine deutliche Nichtbelegung zu sehen.

Bei den Nisthilfenestern mit vom Balkon abgewandter Öffnung war bei 9 kein Einfluss zu erkennen und bei 5 war er indifferent.

Bei den drei Bäumen, bei denen keine Kombination mit den Gebäudebestandteilen Fallrohr oder Balkon vorlag, war bei totaler Bedeckung eine 100 %ige Beeinträchtigung gegeben. In den Randbereichen spielte hingegen die Sukzession eine Rolle. Bruten waren dort von 2011 bis 2015 noch zu beobachten, ab 2016 nicht mehr.

Bei der Kombination von Fallrohr und Baum als Störfaktoren (zwei Fälle) dominiert der Baum bei entsprechender Mächtigkeit und Höhe.

Die gleiche Aussage gilt für den einen Fall der Kombination Balkon und Baum. Auch hier war das Baumwachstum über die Jahre einflussgebend.

Fazit

Als Fazit kann man festhalten, dass bauliche Komponenten wie Fallrohre und Balkone einen sehr geringen negativen Einfluss auf die Belegungs- und Brutaktivität von Mehlschwalben in Nisthilfen für den o. g. Abstand zu den Gebäudeteilen haben.

Weiter Anmerkungen

Kotbretter:

Kotbretter sollten sich nicht nur, wie im vorliegenden Fall, ausschließlich unterhalb der Nester befinden, sondern möglichst über die ganze Breite des Gebäudes angebracht werden. Bauen Schwalben nämlich eigene Nester neben den Nisthilfen oder sogar weiter entfernt (beides kann vorkommen), gibt es für die Anwohner keinen Schutz vor herabfallenden Exkrementen. Das mindert die Akzeptanz.

Kotbretter sollten nicht zu dicht unterhalb der Nester angebracht werden (Abb. 2). Damit einhergehend muss aber auch die Tiefe auf ca. 0,5 m vergrößert werden. Der Grund sind Beutegreifer (im vorliegenden Fall war es ein Mäusebussard, aber auch Turmfalken sollen dergleichen tun), die sich auf dem Brettrand niederlassen und Jungvögel aus dem Nest holen.

Vielleicht kann durch diese beiden Maßnahmen auch die Störung von auf den Brettern bauender und brütender Ringeltauben verringert werden.

Verkleidungen:

Oberhalb der Nester lösen sich z. T. die Verkleidungen (Abb. 3). Die entstehenden Hohlräume bieten Haussperlingen ideale Nistmöglichkeiten. Dies wäre nicht so schlimm, wenn nicht daraus eine Störung für das Brutgeschäft der darunter angesiedelten Schwalben ausgehen würde.

Es muss also bei der Fertigung/Montage auf eine solide, den schwankenden Temperatureinflüssen widerstehende Verkleidung geachtet werden.

Literatur

Firma Schwegler, Vogelschutz an Gebäuden, Firmenschrift

SÜDBECK P, H ANDRETZKE, S FISCHER, K GEDEON, T SCHIKORE, K SCHRÖDER, C SULDFELDT (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten, Dachverband Deutscher Avifaunisten e.V., Radolfzell

Abbildung 2 Hausfront mit Schwalbennestern. Die Kotbretter sind zu dicht an die Nester montiert.

Abbildung 3 Der gelbe Pfeil zeigt ein Sperlingsnest über einem Schwalbennest an.

Störche in Rheinhessen und der Vorderpfalz

Ingrid Dorner, LAG Weißstorchschutz

1. Bruterfolge (Stand 31.07.2017)

Im Erfassungsjahr/-gebiet wurden in den insgesamt 91 Brutnestern 161 Jungstörche flügge. Im Auftrag der Vogelwarte Radolfzell konnten 97 Juvenile mit ELSA-Kennringen beringt werden. Aus den Nestern auf den Hochspannungsmasten in Mainz-Laubenheim/MZ flogen 38 Jungstörche unberingt aus, in ebenfalls nicht zugänglichen Nestern in Budenheim/MZ, Ingelheim/MZ, Eich/AZ, Bobenheim-Roxheim/RP und Hanhofen/RP wurden 14 junge Weißstörche unberingt flügge (Tab. 1).

Tabelle 1 Nach SCHÜZ (1952) werden für den Weißstorch international gebräuchliche Abkürzungen verwendet: HPmx = Horstpaar mit flüggen Jungen; HPg = Horstpaar mit Gelege; HPe = Horstpaar mit erfolgreich geschlüpften Jungen; HPo/e = Horstpaar ohne Junge/Brutverlust; HPa = allgemeines, während der Brutzeit Nest besetzendes Storchpaar.

Neststandort	Brut-erfolg	Berin-gung
Römerberg-Berghausen RP / Riedwiesengewanne	HPe	
Römerberg-Heiligenstein RP / Wasserlöcher	HPg	
Römerberg-Mechtersheim RP / Altenhof, Pferdekoppel	HPm4	✓
Römerberg-Mechtersheim RP / Speyerer Straße	HPm3	✓
Römerberg-Mechtersheim RP / Wiesengraben	HPm2	
Neustadt-Geinsheim NW / Kirche	HPm4	
Neustadt-Geinsheim NW/ Am Flussgraben	HPe	
Neustadt-Geinsheim NW / Schwabengütle	HPm3	
Neustadt-Duttweiler NW / Aussiedlerhof am Kropsbach	HPm2	✓
Neustadt-Duttweiler NW / Am Hintergraben	HPm3	✓
Neust.-Lachen-Speyerdorf NW / Bei der Speyerdorfer Mühle	HPm2	✓
Neust.-Lachen-Speyerdorf NW / Heidehof	HPg	
Harthausen RP / Obere Flussgewanne	HPm3	✓
Hanhofen RP / Am Kandelgraben	HPm2	
Haßloch DÜW / Am Hirtenweg	HPm3	✓
Haßloch DÜW / Aumühle	HPm1	✓
Haßloch DÜW / Ganerb	HPm2	✓
Haßloch DÜW / VP Freigehege (-Mast)	HPe	
Haßloch DÜW / Untere Mittelgewanne	HPm4	✓
Schifferstadt RP / Im Hellwich	HPg	
Schifferstadt RP / VP Eiche	HPm4	✓
Böhl-Iggelheim RP / Im Wiesengarten	HPm4	✓
Böhl-Iggelheim RP / Waldstraße 38	HPe	✓
Böhl-Iggelheim RP / Landwehr	HPa	
Otterstadt RP / Luitpoldstraße	HPm3	✓

Neststandort	Brut-erfolg	Berin-gung
Altrip RP / Römerstraße	HPm2	✓
Limburgerhof RP / Im Bruch	HPm2	
Ludwigshafen-Rheingönheim LU / Wildpark	HPm3	✓
Bobenheim-Roxheim RP / VP Teichanlage	HPm1	✓
Bobenheim-Roxheim RP / VP Flamingowiese	HPm2	✓
Bobenheim-Roxheim RP / VP Weide-Mast	HPm2	✓
Bobenheim-Roxheim RP / VP Winterhaus	HPe	
Bobenheim-Roxheim RP/ VP Bei Gerätecontainer	HPm1	✓
Bobenheim-Roxheim RP/ VP Kiefer	HPm3	✓
Bobenheim-Roxheim RP/ VP Kiefer, Eingang	HPa	
Bobenheim-Roxheim RP/ VP Kiefer Teich	HPm1	✓
Bobenheim-Roxheim RP / Roxheimer Straße 63	HPm2	✓
Bobenheim-Roxheim RP / Roxheimer Straße 45	HPe	
Bobenheim-Roxheim RP / Feilitzschstraße	HPe	
Bobenheim-Roxheim RP / Haberäcker	HPm2	✓
Bobenheim-Roxheim RP / Kleinerweg 3, Dach	HPe	
Bobenheim-Roxheim RP / Kleinerweg 3, Kamin	HPm1	
Bobenheim-Roxheim RP / Kleinerweg 3, Zeder	HPm3	✓
Bobenheim-Roxheim RP / Am Allmendgraben	HPm4	✓
Bobenheim-Roxheim RP / An der Eckbachbrücke	HPm2	✓
Bobenheim-Roxheim RP / Dammstraße 3	HPa	
Bobenheim-Roxheim RP / Franz-Voll-Straße	HPa	
Bobenheim-Roxheim RP / Heiligensand	HPm3	

Neststandort	Brut-erfolg	Berin-gung
Worms WO / Tiergarten	HPm3	✓
Worms-Ibersheim WO / Am Scheidegraben	HPm1	
Worms-Rheindürkheim WO / Im kleinen Krötental	HPe	
Hamm am Rhein AZ / Landdamm	HPm3	✓
Eich AZ / An der Geflügelzuchtanlage	HPm3	✓
Eich AZ / An den Altrheingärten	HPm1	
Gimbsheim AZ / Zum Schwimmbad	HPm2	✓
MZ-Laubenheim MZ / 100-kV-Mast, I	HPm2	
MZ-Laubenheim MZ / 100-kV-Mast, II	HPm3	
MZ-Laubenheim MZ / 100-kV-Mast, III	HPm3	
MZ-Laubenheim MZ / 100-kV-Mast, IV	HPm3	
MZ-Laubenheim MZ / 100-kV-Mast, V	HPm1	
MZ-Laubenheim MZ / 100-kV-Mast, VI	HPm3	
MZ-Laubenheim MZ / 100-kV-Mast, VII	HPg	
MZ-Laubenheim MZ / 100-kV-Mast, IX	HPm1	
MZ-Laubenheim MZ / 100-kV-Mast, X	HPm4	
MZ-Laubenheim MZ / 100-kV-Mast, XI	HPm3	
MZ-Laubenheim MZ / 100-kV-Mast, XII	HPg	
MZ-Laubenheim MZ / 100-kV-Mast, XIII	HPm3	
MZ-Laubenheim MZ / 100-kV-Mast, XIV	HPm2	
MZ-Laubenheim MZ / 100-kV-Mast, XV	HPe	
MZ-Laubenheim MZ / 100-kV-Mast, XVI	HPm2	
MZ-Laubenheim MZ / 100-kV-Mast, XVII	HPm2	
MZ-Laubenheim MZ / 100-kV-Mast, XVIII	HPm2	
MZ-Laubenheim MZ / 100-kV-Mast, XX	HPe	
MZ-Laubenheim MZ / 100-kV-Mast, XXI	HPm2	
MZ-Laubenheim MZ / 100-kV-Mast, XXII	HPm1	
MZ-Laubenheim MZ / 100-kV-Mast, XXIII	HPe	
MZ-Laubenheim MZ / 100-kV-Mast, XXIV	HPa	
MZ-Laubenheim MZ / 100-kV-Mast, XXV	HPm1	
MZ-Laubenheim MZ / 100-kV-Mast, XXVI	HPe	
MZ-Laubenheim MZ / Kilianshof	HPm2	✓
Budenheim MZ / Haderaue	HPg	
Budenheim MZ / Alter Kran (Kreuzerhof)	HPm3	✓
Heidesheim MZ / Königsklinger Au	HPm3	
Ingelheim MZ / Sandaue	HPm5	
Ingelheim MZ / Harter Au	HPm4	✓
Ingelheim MZ / Am Welzbach	HPe	
Bingen-Gaulsheim MZ / An den Rheinwiesen	HPm4	✓
Bingen-Dietersheim MZ / An der A61	HPm2	✓
Gensingen MZ / Binger Straße	HPm1	✓
Gensingen MZ / Fasanerie	HPm2	
Gebroth KH / Lindenstraße	HPm3	✓

Für Brut und Jungenaufzucht waren die Wetterbedingungen 2017 nicht ungünstig. Zu Beginn der Legeperiode Ende März lagen die Tageshöchsttemperaturen bereits um die 20° C. Der April war niederschlagsarm, Ende April – zu Beginn der Schlupfperiode – fiel das Thermometer tagsüber nochmal auf 8° C, es gab europaweit eine kurze Frostperiode. Die früh Geschlüpften konnten von den Altvögeln noch problemlos gewärmt werden. Bereits Ende Mai kletterten die Tagestemperaturen zur 30° C-Grenze, die Hitzeperiode hielt sich bis Mitte Juli. Im Mai und Anfang Juni gab es zwar Regen, die Niederschläge reichten jedoch nicht aus, die Hauptnahrung der Nestlinge – Regenwürmer und Großinsekten – ausreichend zur Verfügung zu stellen (Abb. 1a,b).

Abbildung 1a, 1b Während die Alten mühsam ein nicht immer kräftespendendes Futter zusammenklaubten, gedieh der Nachwuchs ganz offensichtlich zu ihrer Zufriedenheit. Oben: 5.5.2017; Unten: 25.5.2017. Rheingönheim

Im Gegensatz zum Vorjahr, als die Nestlinge in den ersten Wochen fast ausschließlich von Regenwürmern ernährt wurden, erkannten erfahrene Storchpaare, dass aufgrund des knochentrockenen Bodens die Aufzucht eines individuenreichen Gehecks nicht möglich war. Sie dezimierten den Nachwuchs auf eigene Weise: Abwurf (Abb. 2a,b,c,d) oder Kronismus. Bis auf eines wurden alle im Vorjahr beflogenen Nester auch 2017 wieder von Storchpaaren angenommen. Darüber hinaus war ein Zuwachs von 12,3 % an Nest besetzenden Storchpaaren zu verzeichnen.

Abbildung 2a
Sinniert Vater Storch im Wormser Tiergartennest schon über den zu verkraftenden Nachwuchs? 23.3.2017

Abbildung 2b
Stolz ist er schon auf seine Partnerin: Wie in jedem Jahr liegen fünf Eier im Nest. 30.3.2017

Abbildung 2c
Zwei geschlüpft, ein Drittes auf dem Weg – eigentlich genug. 21.4.2017

Abbildung 2d
Das wär es dann auch, findet Mutter Storch. Am nächsten Morgen sind die zwei Eier verschwunden. 23.4.2017

Die Zahl der unberingten Brutvögel in der nördlichen Oberrheinebene ist wegen der zahlreich unberingt gebliebenen Jungstörche der vergangenen Jahre (in Hessen, auch auf den MZ-Laubenheimer Masten) auf 42 % angestiegen!

Auch 2017 bestätigte sich der größere Ansiedlungsradius der weiblichen Altvögel: 39 der unberingten Brutstörche im Erfassungsgebiet waren Weibchen, 29 Männchen.

Die durchschnittliche Jungenzahl pro Horstpaar allgemein (JZa) bleibt heuer im Erfassungsgebiet mit 2,1 knapp über dem bestandserhaltenden Limit von 2,0. Mit zehn Brutpaaren zeigt der Landkreis Mainz-Bingen 2017 mit einer Quote von 2,4 JZa den höchsten Bruterfolg, während in der Stadt Mainz (Laubenheim!) bei instabilem Brutgeschehen nur eine JZa von 1,6 in den fünfundzwanzig Brutnestern erreicht wurde.

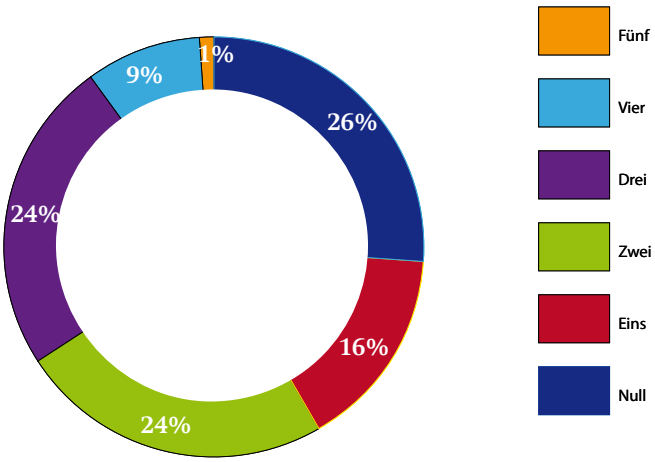

Abbildung 3 Verteilung der Brutgrößen (1 – 5 flügge Junge) von 91 Storchpaaren (HPa) 2017.

Abbildung 4a, 4b Da lohnt sich schon das lange Brüten, wenn sich so ein prächtiger Erfolg einstellt.
Rechts: 12.04.17; Links: 8.7.17, Ingelheim

Insgesamt blieben 2017 in Rheinhessen und der Vorderpfalz 24 Nestpaare ohne Bruterfolg (HPo). Die Trockenheit infolge der anhaltenden Hitzeperiode schmälerte das Nahrungsangebot an Würmern und Insekten in der ersten Nestlingsphase, so dass es in vielen Gehecken früh Ausfälle gab.
Zudem behinderte die Stresssituation z. B. in Vogelparks und „Storchendörfern“ die Elternvögel bei kontinuierlicher Bewachung und Versorgung ihres Nachwuchses.

Demgemäß dominieren die Zweier- und Dreier-Brutgrößen. Nur eine Fünferbrut (Abb. 3 und Abb. 4a,b) – ein erwartet mittleres Brutergebnis für dieses Jahr.

2. Beringung und Besenderung

Bei meiner Beringungsarbeit am Nest bekam ich in diesem Jahr wiederum verlässlich bewährte Hilfe – vor allem von meinem Beringerkollegen Christian Reis (Abb. 5), sowie von Manfred Sauter und Hartwig Stein, die die Beringungen im Raum Neustadt organisierten und Thomas Antrett, der in Mechtersheim die Beringungen vornahm. Energieversorger, Feuerwehren, städtische Grün- und Ordnungsämter sowie Betriebe unterstützten mich tatkräftig mit den benötigten Steigergeräten (Abb. 6 und Tab. 2). Bei allen möchte ich mich an dieser Stelle sehr herzlich bedanken (Abb. 7).

Abbildung 5 Wenn eine Lücke von über einem Meter zwischen Steigerkorb und Nestrand besteht, gibt es nur einen Problemlöser: Bäuchlings über dem Abgrund hangelt Christian Reis die zur Beringung anstehenden Nestlinge zu sich und wieder zurück! Bobenheim-Roxheim, 3.6.2017

Abbildung 6 Ganz gleich ob steiniger oder morastiger Untergrund, ob Brennnesselgebüsch, tiefhängende Äste über Waldwegen, hüfthoch bewachsene Wiesenstücke – die Mitarbeiter der Pfalzwerke lenken ihr robustes Steigerfahrzeug ans Ziel aller Wünsche der Beringerin. Rheingönheim, 6.6.2017

Abbildung 7 Am Fuß des Soonwaldes muss sich die Verfasserin auch mal in Szene setzen: Wo die Sicht weit in die Ferne geht, die Milane über den Feldern kreisen, freut sie sich über den Dreifach-Bruterfolg inmitten intakter Natur. Gebroth, 7.6.2017

Tabelle 2 Beringungshelfer

Region	Helfende Firmen
Altrip / RP	Pfalzwerke AG, Bereichsleitung Maxdorf (Hubsteiger)
Bingen-Dietersheim / MZ	Amprion GmbH, Bereichsleitung Kreuznach (Freileitungsmonteur)
Bingen-Gaulsheim / MZ	Stadtwerke Bingen (Hubsteiger)
Bobenheim-Roxheim	Firma Kern, Billigheim-Ingenheim (Hubsteiger)
Böhl-Iggelheim / RP	Firma Kern, Billigheim-Ingenheim (Hubsteiger)
Eich / AZ	EWR NETZ GmbH, Bezirksstelle Worms (Hubsteiger)
Gensingen / MZ	Freiwillige Feuerwehr Gensingen (Drehleiter)
Gimbsheim	EWR NETZ GmbH, Bezirksstelle Worms (Hubsteiger)
Neustadt-Duttweiler / NW	Firma Bauscher, Neustadt (Hubsteiger)
Neustadt-Geinsheim / NW	Firma Bauscher, Neustadt (Hubsteiger)
Neustadt-Lachen-Speyerdorf / NW	Firma Bauscher, Neustadt (Hubsteiger)
Haßloch / RP	Pfalzwerke AG, Bereichsleitung Maxdorf (Hubsteiger)
Mainz-Laubenheim / MZ	Grünamt Stadt Mainz (Hubsteiger)
Ludwigshafen-Rheingönheim / LU	Pfalzwerke AG, Bereichsleitung Maxdorf (Hubsteiger)
Worms / WO	Stadtwerke Worms (Hubsteiger)

Abbildung 8a Ein unverzichtbarer Helfer, auch bei Besenderungsaktionen: Christian Reis hat den Nachwuchs aus dem Nest beim Aussiedlerhof Rösch mit viel List und Feingefühl für das Verhalten temperamentvoller Juvis in den Korb bugsiert.

Abbildung 8b Das Ding muss richtig sitzen – und funktionieren! Mit geübter Hand legt Dr. Wolfgang Fiedler dem kleinen **Jockel** den Sender an.

Abbildung 8c Hannes und **Jockel** haben es geschafft: Sender auf dem Rücken und zurück im vertrauten Nest – gar nicht so einfach bei knapp acht Wochen alten Jungstörchen.

Im Rahmen des Gemeinschaftsprojektes der Aktion PfalzStorch und der Vogelwarte Radolfzell konnten im Erfassungsjahr und –gebiet in Neustadt-Duttweiler zwei Jungstörche besendert werden.

Wegen des fortgeschrittenen Alters aller heuer zu besendernden „Nestlinge“ zum Zeitpunkt des notgedrungen spät angesetzten Termins am 21. Juni war das Rankommen und Ergreifen der Jungvögel kein Kinderspiel (Abb. 8a,b,c).

Abbildung 9-11 Das „Nicht“-Bewegungsmuster gilt als typischer Anzeiger für Stromtod (links, 31.8.2017). Hannes wurde geborgen und in die Tierauffangstation Centre de Fauna Vallcalent/Lleida (Spanien) gebracht. Seine Signale von dort endeten am 4. September. Seit 14. November ist der Sender wieder aktiv. Von einem Geschäftshaus (Mitte, 8.12.2017) im Städtchen Olot aus werden die mysteriösen Bewegungen von täglich durchschnittlich acht Kilometern in südlicher Richtung aufgezeichnet (rechts, 8.12.2017).

Hannes hatte einen arttypischen Wegzug hingelegt: im Badischen rheinaufwärts -> Elsass -> Burgundische Pforte -> rhônetalabwärts -> Katalonien. Nach Aufenthalten vorwiegend auf Feldern in der Region starb er nach 45 Tagen seit dem Flüggewerden an einem Strommast (Abb. 9) auf halbem Weg bei seinem täglichen Besuch zur Deponie von Montoliu de Lleida. Warum sich sein Sender am 14. November im nordspanischen Olot in einem als Transportunternehmen MRW ausgewiesenen Gebäude (Abb. 10) wiederfindet und seitdem täglich im angrenzenden Park „spazierengeht“ (Abb. 11) ist mir nicht bekannt.

Nestgeschwister **Jockel** erreichte nach ähnlichem Zugweg am 12. August Spanien und hat sich seit Mitte August nach einigen Besuchen auf beregneten Feldern im Großraum Lleida gänzlich den dortigen Deponien verschrieben: Montoliu de Lleida, Techno-Park südlich Saragossa. Selbst in der Region Sevilla zog es ihn von den Reisfeldern immer wieder zu Deponien: z. B. Dos Hermanas und Burguillos (Abb. 12).

Auch **Rudi**, 2016er Senderstorch aus dem Tiergarten Worms hält es mit allem, was wir gemeinhin als „Deponie“ bezeichnen. Im April hatte er sich aus Spanien auf seinen ersten Heimzug begeben. Längere Zeit blieb er auf lothringischen Abfallhaufen hängen, Ende April kreiste er über seinem Schlupfnest. Dort hielt es ihn nur wenige Tage, der nahe Entsorgungsbetrieb gab wohl zu wenig Verwertbares für ihn her (DORNER 2017). Also zurück nach Lothringen. Ab Mitte Mai wandte er sich doch wieder der Heimatregion zu,

Abbildung 12 Die Deponie von Burguillos muss ein wahres El Dorado für Störche sein. Am 22. November landet Jockel zunächst auf einem noch unverfüllten Teil der Müllgrube, verweilt dort eine gute Stunde, um sich dann zur „Nahrungssuche“ voll in die frisch angelieferten Abfälle zu stürzen. Bei einiger Vergrößerung kann man auf dem Bild die enorme Ansammlung fliegender bzw. am Grubenrand ruhender Weißstörche erkennen.

Wertstoffhöfe und Recyclinganlagen in Südhessen und Nordbaden waren die Ziele seiner täglichen Streifzüge, die er stets in der Gruppe absolvierte. Ende August packte ihn wieder die Reiselust gen Süden. Am Étang de Birieux in den französischen Dombes traf er auf **Nimrip**, der 2016 einjährig in der Westpfalz besendert und freigelassen wurde.

Mit ihm gemeinsam steht Rudi (bis heute!) in nur wenigen Metern Abstand morgens auf der Deponie Marza y Pedret. Nicht dass die Beiden nur diese katalanische Deponie im Sinne hätten, sie besuchen auch täglich die Feuchtgebiete des küstennahen Parc Natural del Aiguamolls de l’Emporda. Auch diese Ausflüge werden immer in der Gruppe unternommen.

3. Verluste

Einer der beiden, im Erfassungsgebiet während der Brutzeit ums Leben gekommenen Altstörche, war DER A8232. Der im Vogelpark Bobenheim-Roxheim verpaarte Storch strangulierte sich am 5. April 2017 an einer vom Wind an den Zaun gewehten Plastikfahne auf dem Gelände eines Wormser Entsorgungsunternehmens. Ein unberingter Storch übernahm seine Partnerin und bebrütete ein Gelege im Nest Teichanlage. Doch das Storchenglück währte nicht lange: Am 5. Juni lag die Brutstörchin DER AE348 tot unterhalb des Nestes im Teich. Der Karlsruher Untersuchungsbefund wies ein „Schaschlikspieß“-artiges Holzstück, welches sich in die Lunge gebohrt hatte, als Todesursache aus. Der unberingte Partner wurde zugefüttert und erwies sich als fürsorglicher Alleinerzieher nicht nur seines eigenen Nachwuchses (Abb. 13), sondern auch eines weiteren, nach Abwurf handaufgezogenen und eingehorsteten Kükens (Abb. 14).

Der Verlust eines Altvogels trifft den Fortbestand der Weißstorchpopulation ungleich schwerer als der Tod eines Jungvogels. Letzterer wird jedoch öffentlich sensibler wahrgenommen. Vom ersten Anblick eines über den Nestrand wackelnden Nestlingsköpfchens begleitet man das junge Leben mit täglicher Entdeckerfreude, das dann meist abrupt endet.

Abbildung 13 Der reiche Kükensegen, den Papa regelmäßig anschleppt, macht Durst. Das Teichwasser zum Nachtisch ist zwar trübe, wird aber in der Mittagshitze vom Kleinen dankbar aufgenommen. 1.6.2017

Abbildung 14 Nach anfänglich gegenseitigem Misstrauen beim Einsetzen eines fremden „Nestgeschwisters“ halten die beiden Youngsters zusammen wie Pech und Schwefel und gedeihen prächtig. Bobenheim-Roxheim, 7.8.2017

Sind die Jungstörche zu ihrer Todeszeit bereits beringt aber noch nicht flügge, sind sie zwar bei der Vogelwarte Radolfzell notiert, werden aber nicht in die Bestandserfassung aufgenommen:

DER AX225/Böhl-Iggelheim starb am 18. Juni aus unbekannter Ursache, die Geschwister DER AX266, AX267 und AX269/Haßloch lagen um den 27. Juni tot im Nest, auch hier kann man über die Todesursache nur spekulieren.
DER AX256/NW-Lachen-Speyerdorf kollidierte am 3. Juli mit einem Fahrzeug, DER AX193/Bingen-Dietersheim verunglückte am 24. Juli beim Nestanflug mit anschließendem Absturz.

Bedrückend ist, wenn das Sterben der Jungstörche menschlichem Fehlverhalten geschuldet ist. So weisen die Fundumstände von DER AX251/Ingelheim auf eine Hundattacke hin (Abb. 15a,b).
Mit Bisswunden liegt er (gut versteckt) einen Meter im hohen Gras neben einem ungemähten Pfad im Vogelschutzgebiet Rheinaue Bingen-Ingelheim.
Auch DER AX268/Haßloch war kaum flügge, als er durch einen „Beutegreifer“ sterben musste (Abb. 16a,b).
Bei DER AX207/Bobenheim-Roxheim ist die Todesursache nicht eindeutig geklärt. Wir wissen jedoch aus neueren Untersuchungen, dass bei Vögeln schon bei geringen, von uns Menschen nicht als solche wahrgenommenen Störungen, die Herzrate enorm ansteigt. Sollte der Jungvogel zu Tode gehetzt (Abb. 17) worden sein?

Abbildung 15a Gerade ist er flügge. Der hoffnungsvolle Nachwuchs auf der Harter Au hat seine ersten Flugrunden erfolgreich absolviert. 14.7.2017

Abbildung 15b Zwei Tage später fällt einer der Vier dem Angriff eines wohl frei laufenden Hundes zum Opfer. Ingelheim, 16.7.17,

Abbildung 16a DER AX268 steht neben seinen drei toten Geschwistern (Pfeil) und beobachtet seine Eltern unten in der Wiese. Er ist noch nicht flügge, will es aber bald wagen. 6.7.2017

Abbildung 16b Einer seiner ersten Ausflüge endete für ihn tödlich: Während sich die begleitenden Altvögel vor dem/den Angreifer/n retten konnten, war es für den weniger mobilen Jungvogel zu spät. 16.7.2017,

Abbildung 17 Ohne sichtbare Verletzungen (Wunden, Brüche) liegt DER AX 207 auf einem Stoppelacker in der Nähe seines Schlupfnestes. Eine Kollision beim Nestanflug kann jedoch ausgeschlossen werden. 21.7.2017,

In unserer ausgeräumten Feldflur findet der Storch keine Großinsekten mehr, es sei denn, er wird am Straßenrand fündig. Bundesweit wird von Storchenschützern der Tod am Straßenrand durch hohes Verkehrsaufkommen als immer häufiger auftretende Todesursache futtersuchender Brutstörche beklagt.
Im Offenland ist keine Begehung mehr möglich, bei der man nicht auf Hundehalter trifft, die ihren Lieblingen ungehinderten Freilauf bieten. Ein im Gelände „rumstehender“ Weißstorch ist – weithin sichtbar – für Hunde eine willkommene Gelegenheit den Beutetrieb auszuleben. Die meisten Herrchen und Frauchen sind hilflos, wenn sich eine derartige Situation einstellt, ihre Tiere sich ihrer Einwirkung entziehen. Sie erkennen nicht die Realität – so ein Großvogel kann doch schließlich wegfliegen, wenn sich die Hundemeute nähert. Vielleicht. Jedoch kein unerfahrener Jungstorch, der weder die Gefahr schnell genug erkennt noch die ausreichend trainierten Flugmuskeln besitzt, kann das.
Ist das Unglück geschehen, die Beute niedergestreckt, ist ein schnellstmöglicher Rückzug der Verursacher angesagt. Keine Zeit sich um das „Opfer“ zu kümmern, man hat schließlich schon genug Zoff deswegen mit Jägern und Biotopbetreuern gehabt…

Abbildung 18 Noch ahnt der Fängling in seinem engen Gehege nichts von seiner baldigen Freilassung. Worms 11.06.2017

Abbildung 19 Das Team des Tierpflegebereichs (Mitzinger, Au, Hesser) hat den Unglücksadebar fest im Griff. Worms 11.06.2017

Abbildung 20 Die im Polderbereich südlich der Stadt Worms gelegene Gewanne Mittelbusch bot für DER AX255 mit ihren Feucht- und Brachflächen einen idealen Ort für den Start in die neu gewonnene Freiheit.

Beileibe nicht alle Begegnungen zwischen Mensch und Storch verlaufen derart negativ. So konnten schon viele Störche durch aufmerksame Beobachter vor einem qualvollen Tod gerettet werden.

So auch jener unberingte Altstorch, den in der Woche nach Pfingsten eine Besucherin im Worms-Herrnsheimer Natur-Schwimmbad im schlammigen Ufer verzweifelt um festen Tritt kämpfend entdeckte. Er wurde geborgen und tropfnass zur Pflege/"Reha" in den Wormser Tiergarten gebracht. Im ortsansässigen Brutstorch DEW N585 erwachte sogleich der Macho: Kaum hatte er den Fremdling in seiner Notunterkunft im Betriebshof entdeckt (Abb. 18), versuchte er sogleich durch die geschlossenen Glasscheiben auf ihn loszugehen. Mit einem Kämpfchen wurde es jedoch nichts. Das Tiergartenteam (Abb. 19) hatte dem wohl noch jugendlichen Storch die wiedererlangte volle Fitness bescheinigt – er wurde am 11. Juni beringt und im geeigneten Biotop freigelassen (Abb. 20). Dass er keinen bleibenden Schaden davongetragen hat, beweist ein Wiederfund wenige Tage später: Michael Lentes vom NABU Worms-Wonnegau konnte ihn in einer Gruppe „Müllstörche" in dem bekannten Entsorgungszentrum im Industriegebiet Worms-Nord ablesen.

4. Streiflichter

Das „Un"wetter

Im Gegenteil zu der extremen Nässe im Vorjahr bereitete die anhaltende Hitzeperiode in diesem Sommer allen feuchtigkeitsabhängigen Spezies Probleme. Von Auengewässern, -gräben und Altrheinen blieben nur noch Pfützen.
Anlässlich der Abwürfe der Storchnester von den Hochspannungsmasten durch die Kraftwerke Mainz Wiesbaden wurde das ganze Ausmaß dieser Habitatbeeinträchtigungen z. B. im Naturschutzgebiet Laubenheimer-Bodenheimer Ried sichtbar (Abb. 21).

Fundstücke

Dem geübten Auge des Freileitungsmonteurs entgehen nicht die aus der Isolatorenaufhängung baumelnden Kadaverreste von DER AN522 (*2014).
Dieser hatte sich vermutlich im Frühjahr nach der Rückkehr aus dem Winterquartier bei einem Besuch seines Schlupfnestes im Mastgestänge verhakt und ist dort verendet (Abb. 22 a,b).

5. Ausblick

Unsere Störche haben ihre Brutsaison 2017 erfolgreich abgeschlossen (Abb. 23). Die Partnerbindung ist gefestigt, der Nachwuchs ist in Fürsorge und Nestbau unterwiesen und hat sich auf die große Reise in den Süden gemacht. Wer zurückgeblieben ist, überwintert in der Region. Ab und an stattet er seinem Brutnest einen Besuch ab – wie DEW N585. Der drückt sich in die winterlich begrünte Nestmulde und träumt vom Frühling (Abb. 24).

Abbildung 21 Laubenheim, 4.9.2017

Abbildung 22a: Dietersheim, 2.6.2017

Abbildung 22b: Dietersheim, 2.6.2017

Wir sind dankbar all den Ehrenamtlichen, den behördlich im Naturschutz Tätigen, aber auch den verantwortungsbewussten Landwirten, die die Ansiedlungen der Störche in unserem Bundesland unterstützen, ihnen Nistmöglichkeiten bieten sowie Biotope mit optimaler Nahrungsverfügbarkeit pflegen. Wir würden uns für den Storch viel mehr solcher – wie beispielhaft unten gezeigter – Lebensräume wünschen. Nicht nur in Naturschutzgebieten.

Abbildung 23 Haßloch, Aumühle, 14.6.2017

Abbildung 24 Worms, Tiergarten, 17.12.2017

Bad Dürkheim, 17. Dezember 2017

Literatur

DORNER I (2017): Störche in Rheinhessen und Vorderpfalz – Info Juli 2017, NABU Rheinland-Pfalz, LAG Weißstorchschutz

SCHÜTZ E (1952): Zur Methode der Storchforschung. Beitr. Vogelkde. 2, 287– 298

Rotmilan (*Milvus milvus*) brütet in der Rheinaue – leider erfolglos

Barbara Geiger, NABU Rhein-Selz

Abbildung 1 Rotmilan auf Nest.

Im Winter vor zwei Jahren entdeckte ich den Horst in einer Pappelreihe in der Rheinaue nahe Ludwigshöhe in Rheinhessen. Ich hoffte, dass dieser einmal von einem Mäusebussard, oder zumindest von einem Turmfalkenpaar zur Brut in Besitz genommen würde. Ein Jahr lang tat sich nichts, doch am 10. Mai 2018 konnte ich überraschenderweise einen Rotmilan im Horst feststellen, der offensichtlich brütete (Abb. 1).

Der Horst war schlecht einsehbar, nur von schräg unten durch das zunehmende Pappellaub hatte man ein wenig Sicht auf ihn. Da man als Beobachter keinerlei Deckung hatte und die Vögel möglichst wenig gestört werden sollten, verfolgte ich den Brutverlauf in mind. wöchentlichen Abständen. Ich konnte feststellen, dass bei länger als 10-minütigen Beobachtungen die Altvögel das Nest nicht anflogen, sondern sich in der Nähe auf einem Baum niederließen und darauf warteten, dass ich mich entfernte.

Abbildung 2 Alttier mit Nestlingen.

Abbildung 3 Nestling jung.

Ende Mai konnte ich zwei Nestlinge im Nest sitzend feststellen (Abb. 2 und 3). Mitte Juni war leider nur noch ein Nestling zu sehen, in den folgenden zwei Wochen nahm das Drama seinen weiteren Verlauf. Als ich Ende Juni nach meinem Urlaub nach dem jungen Rotmilan sehen wollte, fand ich einen Horst vor, in dem augenscheinlich ein Kampf stattgefunden hat. Wild verstreute Federn und heraushängende Flügelteile, weit und breit kein Rotmilan mehr zu sehen (Abb. 4). Hier war offensichtlich ein Prädator am Werk gewesen. Im Verdacht steht ein Uhu. Wer sonst würde sich an einen fast flüggen Rotmilan wagen?

Das waldfreie Rheinhessen gilt nicht als typischer Brut-Lebensraum für Rotmilane, auch wenn sie regelmäßig auf dem Zug oder bei der Nahrungssuche beobachtet werden können. Als ausgesprochener Segelflieger nistet er wegen der Thermik gern an bewaldeten Berghängen und ist eher ein Brutvogel der Mittelgebirge. Rotmilane haben eine relativ lange Nestlingszeit von 6-7 Wochen und eine kurze Führungszeit von ca. 3 Wochen bevor sie abziehen. (Mebs und Schmidt 2006).

Abbildung 4 Ende des Dramas

Auf der anderen Rheinseite brütet wohl auch bereits seit ein paar Jahren regelmäßig ein Rotmilanpaar. Ob erfolgreich oder nicht, ist mir nicht bekannt. Darüber, ob „mein“ Brutpaar Abkömmlinge von den „Hessen“ sind , oder von anderswo eingewandert, kann ich nur spekulieren. Ich hoffe, dass sie es nächstes Jahr erneut versuchen und diesmal erfolgreich.

Literatur

MEBS TH & D SCHMIDT (2006): Die Greifvögel Europas, Nordafrikas und Vorderasiens, Franckh-Kosmos, Stuttgart

Kontakt: Barbara Geiger, b-geiber@gmx.net

Die LFA-Exkursion 2018 an der Gülper See

Dr. Dieter Rinne MRSC, NABU Mainz und Umgebung

Wieder hat eine Gruppe von LFA-Mitgliedern eine mehrtägige Exkursion unternommen: nach der Winterexkursion 2017 an den Bodensee nun eine Frühjahresexkursion vom 30.05. bis 03.06.18 in den Osten Deutschlands in die Bundesländer Brandenburg und Sachsen-Anhalt. Das Ziel war hier der Gülper See und seine Umgebung.

Leider mussten aus verschiedenen Gründen die schon gemeldeten Mitstreiter vorangegangener Exkursionen Bernd Remelius, Jörn Weiß und Olaf Strub ihre Teilnahme absagen – schade, sie haben etwas versäumt.
Damit verblieben nur noch Hans-Valentin (Tino) und Anita Bastian, Karl-Heinz (Eusi) Euskirchen, Helmut Plän, Herbert und Brigitte Stern, Marion Rinne und der Verfasser (Abb. 1).

Abbildung 1 Die Exkursionsgruppe des LFA Ornithologie

Die Wettersituation war an allen Tagen gut: Am Ankunftstag gab es in unserem Standort Klietz ein heftiges Gewitter, ebenso am Freitagabend. Tagsüber war es sonnig und warm – manchmal zu warm (eben der Beginn eines „Jahrhundertsommers“).

Nun zu den ornithologischen Erlebnissen (Tab. 1):

Am Ankunftstag hatten vier von uns unabhängig voneinander schon eine der „Zielarten“, den Ortolan (Abb. 2) beobachtet. Ein Exemplar flog dem Verfasser direkt vor dem Auto weg. Weiter waren bemerkenswert Grauammer, Braunkehlchen und Neuntöter.

Am Donnerstag sollte dann am Nordufer der Gülper Sees beobachtet werden. Als 1. Etappe war der Bereich von Kietz bis zu Pumpstation vorgesehen. Überrascht waren wir von der Dichte an Wiesenschafstelzen, aber auch Schilfrohrsängern und Drosselrohrsängern. Wiesenpieper gab es wenige, positiv viele Feldlerchen und einige Grauammern. Schön waren gegen Ende in der Nähe der Pumpstation die Greifvogelbeobachtungen an Fischadler (am Horst), Rot- und Schwarzmilan, Turmfalke und Mäusebussard. Auch konnten junge Kolkraben beobachtet und eine Beutelmeise verhört werden. Leider haben nur Nachtigallen gesungen und kein Sprosser.

Am Abend wurde als 2. Etappe das westliche Nordufer von Strohdehne nach Osten abgegangen. Wieder kein Sprosser, auch keine Sperbergasmücke, dafür Mönchs-, Garten- und Dorngrasmücke, Fitis, Teichrohrsänger und Rohrschwirl.

Die Wasserfläche des Sees gab insgesamt nicht sehr viel her; für Wasservögel lohnt sich hier wohl eher eine Winterexkursion.

Der Freitag stand ganz im Zeichen der Großtrappe. Um 07:30 Uhr gab es eine ausgezeichnete Führung von Henrik Watzke vom Förderverein Großtrappenschutz. Nach einer kurzen Einführung ging es auf einen Beobachtungsturm zur Beobachtung und Diskussion. Wir hatten das Glück, während der ganzen Zeit 14 (männliche und weibliche) dieser prächtigen, aber in Deutschland sehr seltenen Vögel beobachten zu können (Abb. 3).

Ein Männchen und ein Weibchen Wiesenweihe, ein Großer Brachvogel und Weißstorch (1 ad., 2 juv.) rundeten diesen Teil ab. Ausklang war der Besuch des Zentrums des Fördervereins mit seiner Ausstellung.

Auch hier wieder nur eine Nachtigall und keinen Sprosser. Laut H. Watzke gibt es in der Gegend ausschließlich

Nachtigallen. Allerdings wurde in ornitho.de für den 01.06.2018 ein Exemplar Sprosser in dieser Gegend (Koordinaten Y = 52,57 und x = 12,57) um 07:18 Uhr gemeldet (Abb. 4).

Auf Anraten von Herrn Watzke fuhren wir in die Nähe von Nennhausen, um Ortolane zu beobachten. Tatsächlich konnten wir vier Exemplare verhören und sehen.

Dann ging es weiter in die Havelaue im Dreieck Wolzier-Parey-Gülpe auf einen herrlichen Beobachtungturm. Leider fütterten dort auch Rauchschwalben, die sich aber sehr schnell an den Besuch gewöhnten.

Schnatterente, Krickente, siebzehn Weißstörche, endlich Seeadler (2 nicht adulte Ex.), eine weibliche Wiesenweihe, mind. 40 Kraniche (waren aber auch an allen Exkursionsorten zu beobachten) mit einem Jungvogel, ca. 50 Kiebitze, die drei Rohrsängerarten und Rohrammer waren die Highlights in diesem Gebiet.

Nächste Etappe war das Südufer des Gülper Sees. Bis auf eine Mittelmeermöwe waren die Beobachtungsergebnisse enttäuschend.

Ganz anders die 4. Station dieses Tages – der Schollener See: Brandgans, Reiherente, See- und Fischadler, Schwarzspecht, Waldlaubsänger und einen beim Gesang wunderbar zu beobachtenden Ortolan, sowie drei weitere Ammernarten waren hier die Ausbeute.

Die Havelaue im Dreieck Wolzier-Parey-Gülpe sollte noch einmal das Ziel für den Samstag sein. Dieses Mal wurde das Gebiet von Wolzier aus angegangen. Der Grund war u. a. eine Meldung einer Sperbergrasmücke auf ornitho.de. Wir verhörten an der Stelle auch einen verdächtigen Gesang, Tino spielte den Sperbergrasmückengesang ab, der Vogel reagierte und war – eine Gartengrasmücke! Wahrscheinlich hat der Melder den Gesang falsch zugeordnet. (Anmerkung: In einem Gespräch mit J. Weis über diese Beobachtung berichtete er, dass seine Kollegen im Saarland beim Fang mit Klangattrappe zur Beringung ausschließlich die Stimme der Sperbergrasmücke nutzen, da viele Vogelarten darauf reagieren würden.)

Abbildung 3: Großtrappe;

Abbildung 2: Ortolan

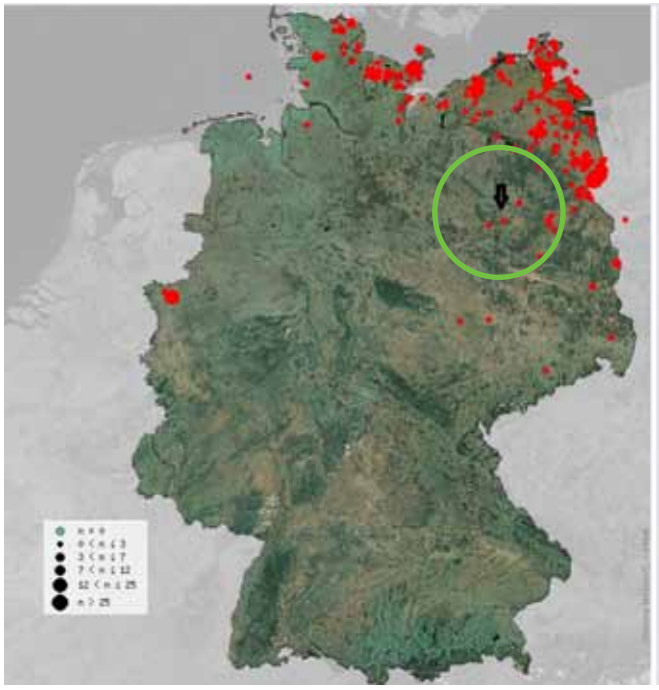

Abbildung 4: Sprosserkarte

Tabelle 1: Artenliste der Exkursion des LFA Ornithologie

Lfd.Nr	Vogelart	30.05.	31.05.		01.06.					02.06.		
		Schollener See	Gülper See von Kietz zur Pumpstation	Gülper See von Strohdehne Richtung Osten	INFO-Zentrum „Großtrappe“ und Beobachtungsturm	Bei Nennhausen	Havelaue im Deieck Wolzier - Parey - Gülpe	Südufer Gülper See	Schollener See	Havelaue im Deieck Wolzier - Parey - Gülpe	Beobachtungsturm Jederitz	Havelberg
1	Höckerschwan	5	x				6	2	x	15	2	
2	Graugans	ca. 30	ca. 11				x	x			x	
3	Stockente	3	x				x	x		5		
4	Schnatterente	1					2				10	
5	Krickente						6			8	9	
6	Löffelente										1	
7	Brandgans		2						2	3		
8	Reiherente								2			
9	Jagdfasan		3							1	1	
10	Kormoran	1								1		
11	Silberreiher	1									3	
12	Graureiher		3	2		1	1		1	5	1	
13	Weißstorch		5		3 auf Horst		17			13		
14	Zwergtaucher			1								
15	Haubentaucher		1								4	
16	Rothalstaucher										4	
17	Seeadler						2		1	5	1	
18	Mäusebussard	3	1		1	2				4		
19	Rotmilan		3	2		2				2	1	
20	Schwarzmilan		2	1						3	2	
21	Fischadler		auf Horst	1					1		1	
22	Rohrweihe										1	
23	Wiesenweihe				2		1			1		
24	Wanderfalke		1									
25	Turmfalke		1		1					1		1
26	Kranich	6	12	2	4		min. 40			ca. 30	min. 100	
27	Großtrappe				14							
28	Wasserralle										1	
29	Bläßhuhn		1							1	x	
30	Kibitz		5				ca. 50			ca. 25	58	
31	Bekassine									1		
32	Großer Brachvogel				1					2		
33	Rotschenkel						1					
34	Großmöwe			2				2			1	

Lfd.Nr	Vogelart	30.05. Schollener See	31.05. Gülper See von Kietz zur Pumpstation	Gülper See von Strohdehne Richtung Osten	01.06. INFO-Zentrum „Großtrappe“ und Beobachtungsturm	Bei Nennhausen	Havelaue im Deieck Wolzier - Parey - Gülpe	Südufer Gülper See	Schollener See	02.06. Havelaue im Deieck Wolzier - Parey - Gülpe	Beobachtungsturm Jederitz	Havelberg
35	Mittelmeermöwe							1				
36	Lachmöve	20	x	ca. 20					ca. 5	10	x	
37	Trauerseeschwalbe										5	
38	Flussseeschwalbe			3				2	2		2	
39	Straßentaube											x
40	Ringeltaube	1	3	3	x					4	1	x
41	Kukuck	3	2	min. 3			1		2	5	1	
42	Mauersegler											x
43	Schwarzspecht								1			
44	Buntspecht	1								2	1	
45	Feldlerche	x	x	2	6	x	3	1	3	7		
46	Rauchschwalbe		x	x	x		x			6	x	
47	Mehlschwalbe			X		x	x				x	
48	Wiesenpieper		3									
49	Bachstelze		4		x	3	1		1	2	2	
50	Wiesenschafstelze	1	dznd.		2		1	1	1	5		
51	Zaunkönig										1	
52	Gartenrotschwanz											2
53	Hausrotschwanz											1
54	Nachtigall		2	4	1					1		
55	Braunkehlchen	1	3							2		
56	Amsel		1				1			2	2	x
57	Singdrossel		1	1							1	
58	Misteldrossel	1										
59	Wacholderdrossel									1		
60	Rohrschwirl			2			1			2		
61	Teichrohrsänger	1	2	2			3			4		
62	Sumpfrohrsänger										1	
63	Drosselrohrsänger		4	3			2			6	1	1
64	Schilfrohrsänger		7				1			4		
65	Gelbspötter									1		
66	Gartengrasmücke			4			1			1		
67	Dorngrasmücke			2								
68	Mönchsgrasmücke	1	2	7			1		1	1	1	

Lfd.Nr	Vogelart	30.05.	31.05.		01.06.					02.06.		
		Schollener See	Gülper See von Kietz zur Pumpstation	Gülper See von Strohdehne Richtung Osten	INFO-Zentrum „Großtrappe“ und Beobachtungsturm	Bei Nennhausen	Havelaue im Deieck Wolzier - Parey - Gülpe	Südufer Gülper See	Schollener See	Havelaue im Deieck Wolzier - Parey - Gülpe	Beobachtungsturm Jederitz	Havelberg
69	Fitis	1		3					1			
70	Zilpzalp		2	1			1			4		
71	Waldlaubsänger	1							1			
72	Blaumeise		1	1								
73	Kohlmeise		1	1				x		2	x	
74	Beutelmeise		1	1							1	
75	Gartenbaumläufer			1						1	1	
76	Neuntöter	3								3		
77	Pirol	1	1	1						1		
78	Star		x	x	x		x	x		x		
79	Eichelhäher			1						3		
80	Dohle									1		ca.50
81	Rabenkrähe			1								
82	Nebelkrähe	1	1	1			x		x	2	8	
83	Kolkrabe		6		1					8		
84	Haussperling				x							x
85	Feldsperling		2	x		2				1		
86	Buchfink	1	1					x	1	2		1
87	Girlitz				1							1
88	Grünfink			1								x
89	Stieglitz									x		
90	Bluthänfling		2									
91	Grauammer	1	3	1	1			1	2	5	1	
92	Ortolan	4				4			1	1		
93	Goldammer			4					2	3	1	
94	Rohrammer		1	4			2		1	8	1	

Trotzdem war dieser Vormittag ein Erfolg.
Neben den schon am Vortag beobachteten Arten konnten beim Seeadler 5 Exemplare (darunter sicher 3 ad. und 1 juv.), dazu 4 Mäusebussarde, 2 Rotmilane, 3 Schwarzmilane, wieder Wiesenweihe, 2 Große Brachvögel, 2 Braunkehlchen, 1 Gelbspötter, 2 ad. fütterten 6 juv. Kolkraben, wieder Ortolan und 8 Rohrammern verzeichnet werden.

Dann ging es Richtung Havelberg, wo wir abends das Abschlussessen einnehmen wollten. Zuvor hielten wir aber am Beobachtungsturm Jederitz mit herrlichem Blick auf die Havelniederung. Hier haben wir an dem Nachmittag und auch nochmal nach dem Abendessen beobachtet: Schnatter- und Krickente, eine Löffelente, 3 Silberreiher, 2 ad. Rothalstaucher fütterten 2 Pulli, ein Fischadler hatte eine Auseinandersetzung mit einem Seeadler, mindestens 100 Kraniche fielen ein, 58 Kiebitze, 5 Trauerseeschwalben, 2 Flussseeschwalben und endlich einen Sumpfrohrsänger.

Abbildung 5: Das Gespinst der Eichenprozessionsspinner

Die Beobachtungen in Havelberg mit einem Drosselrohrsänger im Stadtgebiet, ca. 50 Dohlen am Dom und den beiden Rotschwanzarten rundeten den Tag ab.

Mit insgesamt 94 Arten kann man die Exkursion als sehr erfolgreich bewerten, wenn auch einige Erwartungen nicht erfüllt wurden.

Neben den ornithologischen Beobachtungen soll zum Schluss noch auf zwei andere hingewiesen werden:
Am Samstag fanden wir entlang eines Weges in fast jeder Eiche riesige Gespinste vom Eichen-Prozessionsspinner (Abb. 5). Weil die Bäume nicht so hoch waren, konnte man die Nester sehr gut einsehen. Weiterhin zeigte uns Herbert Stern eine Jungfer vom Ameisenlöwen. Diese beiden Beobachtungen waren auch für uns Ornithologen als Naturfreunde interessant!

Kolkrabe (*Corvus corax*) brütet auf Hochspannungsmast bei Grünstadt

Anita Bastian, Hans-Valentin Bastian, Johannes Braun, Manfred Ilzhöfer, Kerstin Piehl, Jörg Posywio, Bernd Remelius, Tobias Staats, NABU Eisenberg-Leinigerland

Im Jahr 2018 brütete bei Grünstadt-Asselheim ein Kolkrabenpaar (*Corvus corax*) auf einem Hochspannungsmast. Drei Nestlinge konnten beobachtet werden, von denen jedoch nur zwei ausflogen. Es ist der erste Brutnachweis eines Kolkraben im Leinigerland und dem nördlichen Haardtrand seit der Wiederbesiedlung von Rheinland-Pfalz ab Mitte des 20. Jahrhunderts und es ist für Rheinland-Pfalz der erste bekannte Brutnachweis auf einem Hochspannungsmast.

Eine ausführlichere Beschreibung des Brutverlaufs mit Bewertung der Brut im Kontext von Kolkraben-Beobachtungen seit 2011 und der Entwicklung von Kolkrabenbruten in Rheinland-Pfalz erscheint im November 2018 in der Zeitschrift „Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz“ (Anmerkung d. Red.: Fauna Flora Rheinland-Pfalz 13: Heft 4, 2018, S. 1203-1208).

Kontakt: H-V BASTIAN, Geschwister-Scholl-Straße 15, 67304 Kerzenheim, bastian-kerzenheim@t-online.de

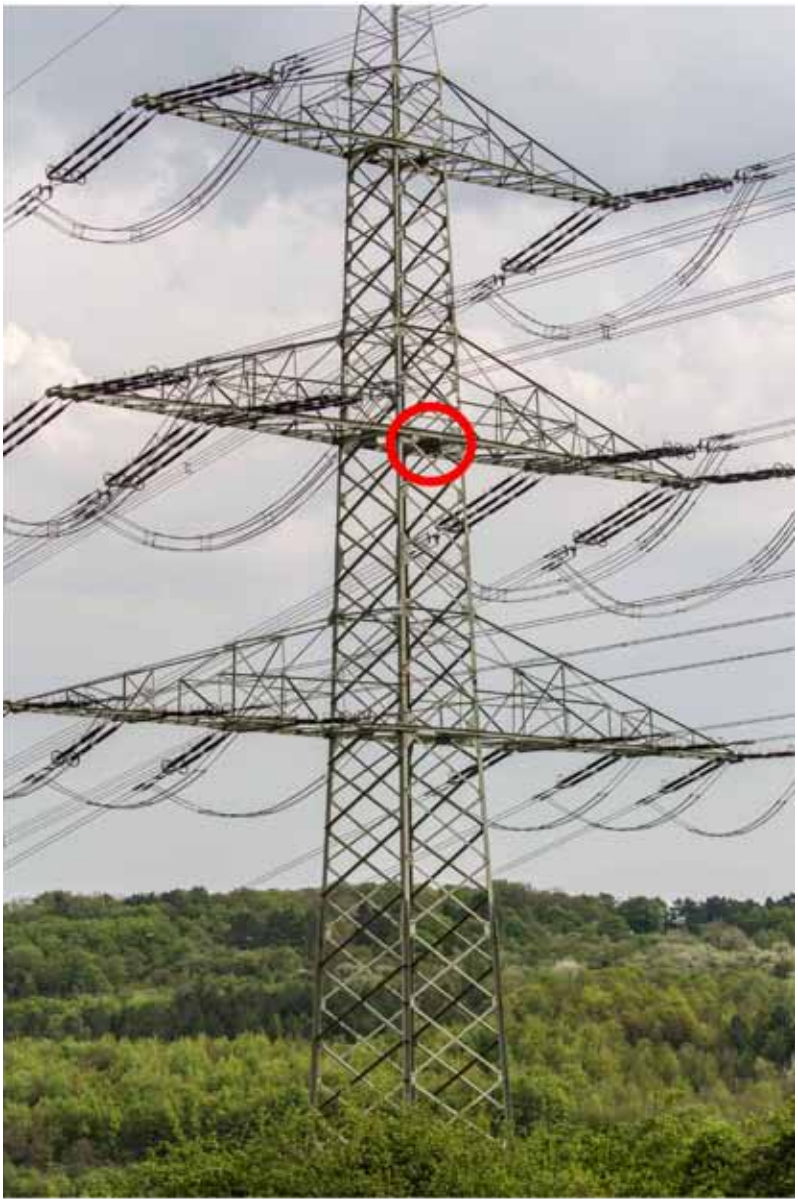

Abbildung 1 Besagter Strommast mit dem Kolkrabennest im roten Kreis

Erfolgreiche Erst- und Zweitbrut der Rauchschwalbe *(Hirundo rustica)* in einem Außennest

Anita Bastian, Hans-Valentin Bastian & Jörg Posywio, NABU Eisenberg-Leiningerland

Die Nominatform der Rauchschwalbe (*Hirundo rustica rustica*) baut ihre Nester in Mitteleuropa nahezu ausschließlich in mehr oder weniger geschlossenen Gebäuden. Hierfür dienen beispielsweise Stallanlagen, Schuppen, Garagen, Industriehallen oder auch in Keller- und Wohnräumen. Wir berichten hier von einer erfolgreichen Brut mit Erst- und Zweitgelege an der Außenwand eines Hauses.

Im Rahmen einer im Jahr 2018 gestarteten Rauchschwalben-Studie wurden Brutvorkommen in Münsterhof/ Donnersbergkreis erfasst, Alttiere gefangen und beringt sowie Nestlinge im Alter von etwa 8-15 Tagen ebenfalls mit Ringen der Vogelwarte Radolfzell beringt. In drei benachbarten Ställen, die als Unterstand für Pferde dienten, flogen aus 15 Erst- und elf Zweitbruten insgesamt 108 Jungtiere aus. Ein Paar baute das Nest an die Außenwand eines Wohnhauses im Umkreis der Stallungen. Das Nest befand sich auf der Südseite des Hauses, unter einem Dachvorstand, auf einem Fachwerk-Querbalken in etwa 4 Meter Höhe (Abb. 1a und b) an dem L-förmig gebauten Haus direkt neben der Eingangstüre. Der Neststandort gestattete einen freien Nestanflug über das angrenzende Hofgelände.

Abbildung 1a: Standort des Rauchschwalbennestes an der Außenwand eines Wohnhauses auf einem Fachwerk-Querbalken (Blauer Kreis).

Abbildung 1b: Detailaufnahme vom 26. Mai 2018 mit brütendem Altvogel.

Das Nest wurde von uns während des Nestbaus entdeckt und konnte bis zum Ausfliegen der letzten Jungvögel fast täglich kontrolliert werden. Die Jungvögel der Erstbrut wurden beringt, die der Zweitbrut nicht, da Wespen (*Vespa sp.*) die Entnahme der Jungvögel aus dem Nest verhinderten. In kaum ein Meter Entfernung zum Rauchschwalbennest befand sich das Einflugloch zu dem Wespennest.

Der Brutverlauf und -erfolg des Außennestes unterschied sich nicht von dem der anderen Bruten. Aus der Erstbrut flogen am 28. Juni fünf Jungtieren aus, was im Durchschnitt der 15 Erstbruten lag (4,64 +/- 0,93 juv/Nest). Die Anzahl der Jungvögel der Zweitbrut, die am 21. August ausflogen, konnte nicht ermittelt werden. Wir vermuten, dass beide Bruten vom selben Paar stammen. Da die Altvögel nicht beringt wurden, ist diese Aussage zwar hypothetisch, wenngleich wahrscheinlich.

Diskussion

Rauchschwalben brüten im Allgemeinen zwar selten, aber regelmäßig außerhalb von Gebäuden. FELLENBERG (1984) vermutet, dass das Bauen von Außennestern im Rahmen der nistökologischen Valenz der bei uns brütenden Rauchschwalben liegt. In der Regel liegen in umfangreicheren Studien die Anteile der Außenbruten bei 1 % - 2 %, so in Westfalen (7 von 668 = 1,05 %; FELLENBERG 1984), Mecklenburg-Vorpommern (4 von 445 = 0,90 %; SCHMIDT & NAUJACK 2009), Nordtirol (11 von 602 = 1,83 %; LANDMANN & LANDMANN). Auch in Berlin wurden bei 690 kontrollierten Brutpaaren nur ausnahmsweise Außennester gefunden (WITT 2004). Für Rheinland-Pfalz beschreibt SCHMOLZ (2017) vier Nachweise.

Außennester sind jedoch nicht generell eine Seltenheit, sondern nur bei küstenfernen, mitteleuropäischen Vorkommen der Nominatform. Im Küstenbereich der Nordsee kommen Außen- und Brückenbruten sehr viel häufiger vor als im Binnenland, in Tälern der Südalpen mehr als in den Nordalpen und die nordamerikanische Rauchschwalbenunterart *Hirundo r. erythrogaster* legt in Kanada etwa 50% ihrer Nester an Außenwänden oder unter Brücken an (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1985). Auch japanischen Rauchschwalben brüten ebenso häufig an Außenwänden wie im Inneren der Bauten (VIETINGHOFF-RIESCH 1955).

Die Anlage von Außennestern bei Rauchschwalben wird als Folgeerscheinung hoher Populationsdichten angesehen (FELLENBERG 1984) oder als Folge des Versperrens zuvor besiedelter Innenräume (VIETINGHOFF-RIESCH 1955). In diesem Jahr wurde in unserer untersuchten Kolonie erstmals ein Gewölbekeller für den Einflug von Rauchschwalben versperrt, in dem in den Vorjahren stets zwei Paare brüteten. Die Anlage des Außennestes war wahrscheinlich eine Folge des Versperrens dieses Gewölbekellers.

Die flüggen Jungvögel dieser Brut, insbesondere die der Zweitbrut, kehrten nicht, wie sonst üblich (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1985), nach dem Ausfliegen ein bis zwei Wochen lang abends zu ihrem Neststandort zurück, sondern verließen den Standort spätestens zwei Tage nach dem Ausflug. Und auch die Altvögel konnten nach dem Ausflug der letzten Brut nicht mehr an ihrem Nistplatz beobachtet werden.

Literatur

FELLENBERG W (1984): Nachweise von Außennestern der Rauchschwalbe (*Hirundo rustica*). Charadrius 20, 33-35.

GLUTZ VON BLOTZHEIM UN & BAUER KM (1985): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 10/1 Passeriformes. Aula Verlag, Wiesbaden.

LANDMANN A & LANDMANN C (1978): Zur Siedlungsbiologie der Rauchschwalbe *Hirundo rustica* und Mehlschwalbe *Delichon urbica* in der Unteren Schranne, Nordtirol. Anz. ornithol. Ges. Bayern 17, 247-265.

SCHMIDT E & NAUJACK S (2009): Zehn Jahre Erfassung der Brutbestände von Rauchschwalbe *Hirundo rustica* und Mehlschwalbe *Delichon urbicum* in Wendorf (Landkreis Parchim). Ornithol. Rundbrief Meckl.-Vorp. 46, Sonderheft 2, 167-174.

SCHMOLZ M (2017): Rauchschwalbe *Hirundo rustica* Linnaeus, 1758. In: DIETZEN C, FOLZ H-G, GRÜNWALD T, KELLER P, KUNZ A, NIEHUIS M, SCHÄF M, SCHMOLZ M & WAGNER M: Die Vogelwelt von Rheinland-Pfalz. Band 4 Singvögel (Passeriformes). – Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz, Beiheft 49, 255-269.

VIETINGHOFF-RIESCH A (1955): Die Rauchschwalbe. Duncker & Humblot, Berlin.

WITT K (2004): Brutbestände der Rauchschwalbe (*Hirundo rustica*) 1999/2000 in Berlin. Berl. ornithol. Ber. 14, 18-33.

Adressen der Autoren

A. & H-V. Bastian: Geschwister-Scholl-Str. 15, 67304 Kerzenheim; bastian-kerzenheim@t-online.de

J. Posywio: Marnheimerstr.15, 67295 Bolanden

Impressum

© 2019, NABU Rheinland-Pfalz

1. Auflage 05/2019
Heft 4, Jahrgang 4 (2019)
ISSN 2510-196X

Naturschutzbund Deutschland (NABU) -
Landesverband Rheinland-Pfalz e. V.
- Landesfachausschuss Ornithologie -
Frauenlobstr. 15-19
55118 Mainz
Tel. 06131.140 39-0
Fax 06131.140 39-28
Kontakt@NABU-RLP.de
www.NABU-RLP.de

Redaktion
Fachliche Leitung: Dr. Dieter Rinne, Olaf Strub
Bearbeitung und Layout: Fiona Brurein

Für den Inhalt der einzelnen Beiträge sowie die darin angeführten Quellen sind ausschließlich die jeweiligen Autoren verantwortlich.

Druck
Druckerei Adis GmbH, Heidesheim
gedruckt auf 100 % Recyclingpapier

Bildnachweis
Titel: NABU/Georg Dorff, S. 2: NABU/Georg Dorff, S. 3: M. Rinne, S. 4: O. Schmitt, S.5: J. Weiß, S.6 und S. 7: D. Rinne, S. 9: T. Dolich; S. 10: Nestkamera Wormser Tiergarten, R. Albert, S. 11: I. Dorner, S. 12: I. Dorner, MPIO (Movebank), S. 13: MPIO (Movebank), S. 14: I. Dorner, Webcam Vogelpark Bobenheim-Roxheim, R. Albert, S. 15: I. Dorner, C. Schumann, E. Riebel, S.16 und S. 17: I. Dorner, S. 18 und S. 19: B. Geiger; S. 20: D. Rinne, S. 21 NABU/T. Tennhardt, NABU/ H. Pollin, Courtesy NASA/JPL Caltech/ornitho, S. 25: NABU/M. Dapper, S. 26 und S. 27: A. Bastian

Zitierungsvorschlag
NABU Rheinland-Pfalz (2019):
Neues aus der Vogelwelt - Berichte des Landesfachausschuss Ornithologie 2018